

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

D. Jacobi Theodori Tabernaemontani, Neu vollkommen Kräuter-Buch

Theodorus, Jacobus

Basel, 1687

VD17 39:125678B

Vorrede.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-71



Dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herren/

Herren Friderich/Marggraffen zu Baden
und Hochberg/Landgraffen zu Sausenberg/Graffen zu Spanheim
und Eberstein / Herren zu Rötelen / Badenweiler / Lahr und Mahlberg/ıc.
Meinen gnädigsten Fürsten und Herren.



Durchleuchtigster / gnädigster Fürst und Herz/

Under allen Creaturen / so der Allerhöchste im Anfang geschaffen / ist der Mensch / allein und ohne mittel / Gott den Schöpfer zu loben / die übrigen aber alle / dem Menschen zu gutem / erschaffen worden : also / daß ein jede derselben / auf ein sonderbare Weiß / ihme zu dienst seyn muß ; welches sich dann / aus betrachtung / so vieler und mancherley Kräutern und Gewächsen der Erden / fürnemlich erscheineth : die ihme anfangs zwar ; theils und insonderheit / zur Speis / theils zur Belustigung / hernach aber / nach dem leidigen Sündenfahl / auch zur Bekleidung und Arzney dienen müssen : Dann es wird dafür gehalten / daß der Mensch / zu der Zeit / da er noch in Unschuld / ohne Sünd gelebt / keine andere Speis gehabt / ja auch eine geräume Zeit hernach / und sey ihme erst / nach dem / durch die schreckliche Ergießung des Sündflusses / alle Gewächse der Erden verschweinet und verderbet / ins gemein Fleisch zu essen / erlaubet worden. So ist daß auch bekant / daß der ersten Menschen Kleider / Feigenblätter gewesen / und auch noch auf heutigen Tag / viel tausent derselben aus Kräutern / fürnemlich dem Hanff / sich bekleiden / ja auch die reichsten und vornemsten aus Flachs und Wolle / so an Bäumen wächst / ihre zärtliche Kleider machen : der Bäumen sekund zu geschweigen ; aus welchen man nicht nur Häuser und köstliche Gebäu / dem Menschen zur Wohnung / sondern auch Schiffe / darinn von einem End der Welt / zum andern gefegelt / zurichtet / wodurch dem menschlichen Geschlecht / grosser Nutzen geschafft werden : ist das ein unaussprechliche Gnad Gottes / daß er durch seine unendliche Barmhertzigkeit / nach dem der ungehorsame Mensch / sein göttliches Gesetz muhtwilliger weis übertreten / ihme nicht nur / was zu seinem Leben vonnöhten / als Speis / Trank / Kleidung und des gleichen gegeben / sondern zu Verlängerung seines Lebens / Erhaltung und Wiederbringung der Gesundheit / auch vielfaltige Mittel verordnet / so abermalen allerhand Gewächse der Erden sind / deren je eines eine andere Tugend als das andere / und eines zu dieser / ein anders zu jener Krankheit tauglich / also daß kein Mensch / alle derselben Kräfte und Tugenden / jemals hat ergründen und aussprechen können. Dahero dann beschehen / daß von so vielen vornemen Personen / nicht nur die Wissenschaft der Kräuter hoch und werth gehalten / sondern auch Könige und Fürsten / von denselben und ihren Kräften geschrieben haben : welches schon Salomon der weiseste under den Königen gethan / der / wie die heilige Schrift bezeugt / geschrieben hat / vom Cedar und Libanon / bis auff den Hyssop / der aus der Wand wächst. Cyrus der grosse Monarch / und andere seins gleichen / haben grossen Lust an den Blumen und Gärten gehabt / und wird von Kaiser Diocletiano geschrieben / er habe sich so sehr darmit belustiget / daß er dessentwegen die Kaiserliche Kron abgelegt / und eine Zeit seines Lebens / nur in Gärten zugebracht habe. Dis ist auch die ursach / daß viel Kräuter noch auf heutigen Tag / ihre Namen so sie von grossen Königen und Fürsten bekommen / behalten : das Kraut Gentiana ist von Gentio dem Könige der Illyrier / Lysimachia von Lysimacho der Macedonier / Telephium von Telepho / dem König in Misia erfunden / und nach seinem Namen genennet worden. Darum sich dann nicht zu verwundern / daß auch noch auff den heutigen Tag / viel vornehme Potentaten / Fürsten und Herren / sich in diesem Studio sehr erlustigen / und zu dem ende / schöne und köstliche Lustgärten / hin und her pflanzen und austrüben lassen : welches dann auch zu Durlach in E. Hochf. Durchl. Residenz / mit höchster verwunderung / ich gesehen/

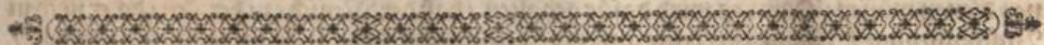
Vorrede.

gesehen/ und daraus schliessen können/ daß E. Hochf. Durchl. nicht einen geringen Lust/ zu allerhand einheimischen und fremden Gewächsen tragen / und hierinnen/ gleich wie in übrigen Hochfürstlichen Heroischen Tugenden/ Derofelben Großmütigsten Voreltern/ nichts nachlassen; habe dessentwegen/ als gegenwärtiges Kräuterbuch/ wiederum aufs neue von mir überschrieben und vermehret/ solte in Truck verfertigt werden/ E. Hochf. Durchl. dasselbige un- derthänigst zu dediciren/ mir vorgenommen: Insonderheit/ weilten eben dasselbe/ schon vor 50. Jahren E. Hochf. Durchl. Großfrau Mutter hochloblicher Gedächtnis/ von Hm. Doctor Gaspar Bauhin/ meinem Großvattern sel. underthänigst ist zugeschrieben/ und in Gnaden angenommen worden: Fürnemlich aber/ in Betrachtung/ der vielfaltigen und unzahlbaren Hochfürstlichen Gnaden/ so nicht allein E. Hochf. Durchl. Höchstseligste Vorfahren/ sondern auch E. Hochf. Durchl. selbst/ gegen seinen Nachkömlingen/ under denen auch ich begriffen von so vielen Jahren her/ gnädigst erwiesen haben und amnoch täglich erweisen; underthänigst bittend/ es wollen E. Hochf. Durchl. dieses geringe Zeichen meiner underthänigsten Dank- barkeit/ Ihre gnädigst gefallen lassen/ und Sich meiner underthänigst/ gehorsamsten Dien- sten jederzeit versichern. E. Hochf. Durchl. samt Dero ganzem Hochfürstlichem Haus/ dem Allmächtigen zu glücklicher und friedfertiger Regierung/ langwiriger Gesundheit/ und allem Hochfürstlichen Woleraehen/ zu Derofelben stät. währenden Gnaden aber/ mich demüthigst empfehlend. Basel Martij 18. 1664.

E. Hochf. Durchl.

Underthänigster gehorsamster Diener/

Hieronymus Bauhin/ der Medicin Doct. und Profess.



Der Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürstin und Frauen/
Frauen Julianä Ursulä / Marggräffin zu Baden und Hachberg/
 Landgräffin zu Sausenberg/ 1c. Geborne Wild und Rheingräffin/
 Gräffin zu Salm/ und Frauen zu Bisingen/ Meiner
 gnädigen Fürstin und Frauen.

Durchleuchtige/ Hochgeborne Fürstin/ anädige Frau/ Es haben die Alten wol und weislich geschrieben/ daß der einige allmächtige Gott/ von den Menschen auf dreyerley Weiß gehret und gelobet werde. Erstlich durch heilsame Lehr/ gute Gebräch/ und durch allerley Lobgesäng. Demnach durch ein gottseliges und Gott wolgefälliges Leben/ auch ehr- baren/ und wo möglich/ unsträflichen Wandel. Und zum dritten/ durch Betrachtung sei- ner herrlichen Geschöpfen/ weil dieselbige uns allezeit seine göttliche Krafft/ unerforschliche Weisheit/ und sein väterliche Güte und Fürsichung vor Augen stellen/ damit wir also zu emsiger/ und ohnmachtlässiger Dankbarkeit gereizt werden.

Under diesen des Allmächtigen Geschöpfen/ werden nicht under die geringsten gezehlet diejenigen/ welche an dem dritten Tag der Erschaffung sich am ersten aus der Erden erzeiget/ da Gott sprach: Es lasse die Erd herfür grünen Gras und Kraut/ das sich besaame: und fruchtbar Hols/ da ein jegliches auch seiner Art Frucht trage/ und habe seinen eigenen Saamen bey ihm selbst auf Erden. Daher dann so viel und mancher- ley Art von Bäumen und Kräutern den Erdboden zieren/ so von dem Allmächtigen mit manigfaltigen Tu- genden und Wirkung uns armen Menschen zu gutem begaabet: also daß kein Kräutlein so schlecht/ oder unachtbar/ das nicht sein nutzbare Tugend habe.

Derhalben der allerweiseste König Salomon/ diese sonderbahre Gnad Gottes/ ohne zweifel zu Gemüht führende/ hat geschrieben von Bäumen und allerley Kräutern: ja wie die Geschriefft redet/ vom Eder an zu Libanon/ bis an den Hysop der aus der Wand wachset: welche Bücher/ so sie noch vorhanden wären/ wurden sie uns ein sondenbaren Nutz bringen. Des weisen Königs löblichem Exempel nach/ haben viel Käyser/ König/ Fürsten und Herren/ die Erkundigung der Kräutern sonderlich geliebet/ also daß auch etliche Kräuter/ so sie erfunden/ von ihnen den Namen bekommen/ und noch behalten. Ja auch Fürstliche Weibs- personen sich darüber bearbeitet/ also daß auch das Kraut Beyfuß/ so menniglich wol bekannt/ von der Kö- nigin Artemisia erfunden/ noch heutiges Tags Artemisia genannt wird. Und haben also die Erkundigung der Eigenschaften der Kräutern/ nicht allein den Aerzten/ denen es billich zusiehet/ wo sie ihren Kranken treulich und nutzlich zu hülf kommen wollen/ gelassen/ sondern sich darinn belustiget/ auch mit großem Lin- kosten schöne Gärten gepflanzet/ wie dann noch heutiges Tages von vielen fürnehmnen Potentaten geschicht/ die sich nicht allein damit sehr belustigen/ sondern auch andere/ so damit umgehen/ mit sonderer Gnad und Hülf befürdern. Man schreibt von Evace/ welcher ein König der Arabier gewesen/ daß er mit eigener Hand die Kräuter abgerissen und gemahlet/ und also ein groß Buch dem Käyser Neroni zu einer Verehrung überschicket habe.

Dierweil

Vorrede.

Derweil dann G. Fürstin und Frau / mir wol bewußt / daß J. G. zu solchen eine sondere Lust und Zuneigung tragen / wie dann beyde Fürstliche Gärten zu Durlach und Sulzburg das gnugsam erwiesen / wie auch die Fürstliche Apotheck / aus welcher man nach J. G. gnädigen Befehl / vielen Armen / wie ich dann offtermalen selber zu Sulzburg gesehen / zu Hülf komft / bin ich verurtheilt worden / gegenwärtiges neu und vollkommenes Kräuterbuch / welches hievor von dem hochgelehrten Herren Jacobo Theodoro Tabernaemontano mit höchstem Fleiß und Mühe / aus langwürriger Erfahrung / auch den allervortrefflichsten neuen und alten Scribenten beschrieben / und darinn vast unzählliche / vortreffliche / hochbewährte Experimenten / und heimliche verborgene Kunststücke / an Menschen und Viehe mit höchstem Nutz und Ruhm zu gebrauchen / begriffen / ansezo aber von mir mit vielen / so wol fremden als einheimischen Kräutern / Gewächsen / Experimenten /c. aller Orten verbessert / vermehret / und dermassen zugerichtet worden / daß es wegen seiner Vollkommenheit / gleichsam vor ein ganz neues Werk zu achten / E. F. G. allerunterthänigst zu dedicieren und zuzuschreiben / mit underthäniger Bitt / E. F. G. wölle solches in Gnaden aufnemen / und diese meine Arbeit gnädig gefallen lassen.

Dieselbe E. F. G. samt Dero geliebten Herren und Gemabel / meinem gnädigen Fürsten und Herren / denen ich underthänig willig Dienst / eufferst Vermögens die Zeit meines Lebens zu erweisen bereit / dem Allmächtigen in aller glückseligen Regierung (neben Wünschung langwürriger Gesundheit / und alle zeitliche und ewige Wolfahrt) underthänig befehlende. Datum Basel den 1. Hornung 1613.

E. F. G.

Underthäniger

Caspar Bauhin.

Den Durchleuchtigsten / Hochgebornen Fürsten und Herren /
Herren Johann Casimiro / Pfalzgraffen bey Rhein / der Churfürstlichen
Pfalz Administratoren und Vormund / Herzogen in Bähern /c. Vnd dem Durchleuchtigen
Hochgebornen Fürsten und Herren / Herren Friderichen / Pfalzgraffen bey Rhein / der Churfürstlichen
Pfalz Erben / und Herzogen in Bähern /c. Dem auch Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten und
Herren / Herren Johannsa Pfalzgraffen bey Rhein / und Graffen zu Veldens /c. Meinen gnädigsten
und G. G. Fürsten und Herren / und geliebten Landesfürsten.

Durchleuchtigste / Durchleuchtige / Hochgeborne Fürsten / gnädigste und gnädige / gnädige Herren
Herren. Dis mein neues Kräuterbuch hab E. F. G. G. G. ich auf dismal zu Ehren und folgenden
unserm gemeinen Vaterland zu Dienst und Wolfahrt / aus sonderlichen bedenklichen Ursachen /
underthänigst und underthänig wölle vor andern dedicieren und zuschreiben. sintemal ich als ein
Kind der Fürstl. Pfalz darinnen ich gezeuget / geboren und auferzogen / und dann als ich zu meigen
Jahren und besten Alter kommen / der Churfürstl. und Fürstl. Pfalz etlich und zwanzig Jahr un-
derthänigster / underthäniger / unschuldiger Diener gewesen / und auch noch bis an mein End zu bleiben gedencke /
mich zuvorderst gegen E. F. G. G. G. und meinem geliebten Vaterland vor so viel von derselben mir gnädigsten
und G. G. erzeigten und bewiesenen Gnaden väterlichen Wohlthaten underthänigst / underthänig danckbar und
willfährig erzeigte / denen vor allen andern underthänigste / underthänige und willfährige Danckbarkeit zu bewei-
sen ich mich bis an mein Ende schuldig erkenne / Vnd daß zum andern dieses mein Buch auch qualificirte Schutz-
herren überkame / habe E. F. G. G. G. ich billich vor andern erwählen sollen / als die zu den Kräutern und allen an-
dern einfachen Gewächsen neben ihren großwichtigen Geschäften / sich bisweilen zu Erquickung / sonderlichen
Anmuß tragen sich damit zu belustigen und ihre Kurzweil damit zu haben / wie dann die schöne Churfürstliche
und Fürstliche Lustgärten / die mit allerhand schönen / lustigen / ausländischen Kräutern / Gewächsen und köstli-
chen Früchten solches bezeugen / darinnen dann E. F. G. G. G. dem Exempel vieler grossen Potentaten und Für-
sten und Herren nachfolgen / und in deren Fußstapffen treten / dardurch sie dann auch neben andern Ritterlichen
Fürstlichen Thaten und Tugenden / ein ewiges und unsterbliches Lob bey den Nachkommen behalten werden /
dann es grossen Fürsten und Herren wol ansteht / und nicht allein ein Fürstliche Tugend ist / sondern es erfordert
auch ihr Amt dasselbig / sich solches göttlichen Handels der Erkantnus der Kräuter anzunehmen / sintemal Sie
dieselben vor wegen des grossen Vnkostens viel besser und leichter aus fremden Nationen zuwegen bringen können /
als andere gemeine Leuth / was auch für grosse Wohlthat dem gemeinen Nutz und allen Menschen daraus erfolgen
mag / ist nicht auszusprechen / sintemal es nicht allein den Aerzten und Apothekern / die nicht allwegen gern grosse
Kösten anwenden fremde Gewächs zur hand zu bringen / sondern menniglichen wol damit gedienet wird / daß die-
selbigen ihnen desto bekandter werden / und viel Irthum die bisher in Arzneyen geschehen / hinfürter möchten
vermitten bleiben / da sonst die alten Avicennisten / die doch den Avicennam und andere Arabische Authores wie
auch die Griechische nicht verstehen / bey ihrem einmal altem gefastem Wahn und falschen unwissenden Irthum /
nicht allein sich nicht abweisen lassen / sondern die jungen Arzt und Medicos auf ihre unwissende Träume abhal-
ten / und dieselbige also mit sich in ihre greuliche Irthum verfahren / also daß ein Blinder dem andern den Weg
weisen wil / zu großem Nachtheil und Schaden vieler Menschen / und sich auch leistlich selbst mit einander in die
unwissende Gruben / die sie ihnen selbst aus Unverstand gemacht / stürzen / dann was läider heutig tags noch für
schwerlicher Irthum aus Unverstand und Unwissenheit / oder Unerkantnus der einfachen Gewächs / in vielen
Apotheken im schwang gehen / sonderlich denen Avicennisten / die mit ihrem Calendermachen so viel zu schaffen /
daß sie der Erkantnus der Simplicien nicht achten / oder aber junge unerfahrene Leuth / vorgesetzt seind / sich zutra-
gen

Vorrede.

gen/ möchte wol ein feinen Herr erbarmen/ also/ daß kein Wunder ist/ daß heutigs tags so viel Leut ein grossen Abscheuen ab den Apothekischen Arzneyen haben/ und sich darvor entsetzen/ welcher Irrthum und schädliches Ubel/ allein daraus entspringet/ daß dergleichen Gesellen ganz und gar keine Erkenntnis der Simplicien oder einfachen Gewächs nicht haben/ und wiewol zu unsrer Zeit G. Ditt der H. Er. uns viel herrlicher gelehrter und hoch erleuchter Männer gegeben/ die deren Irrthum viel an Tag geben und angezeigt/ so hat es doch bey diesen Leuthen/ die in ihrem Irrthum gar erstorben/ nichts verfangen wollen/ und wollen außserhalb ihres Berufs hinauff in das Firmament des Himmels steigen/ und uns zukünftige Ding wider G. Dittes des H. Er. Gebott weisfagen/ das sie nicht wissen/ auch ihnen unmöglich zu thun ist/ und dasjenige/ das sie wissen sollen/ und täglich mit Füßten darauß gehen/ mit ihren Augen sehen/ und mit den Händen greiffen/ das ihnen wol möglich zu wissen und zu thun were/ das wissen sie nicht und kennen es auch nicht/ wie solten sie dann das wissen oder kennen/ das sie nicht wissen/ und weder sehen oder greiffen können/ derowegen jene Magd ihren Meister und Herren nicht unbilllich verlacht und sein spottet/ wie Joannes Stoebeus in Sermon. 78. schreibt/ als der Astrologus Thales nach den Sternen am Himmel sahe/ fiel er in einen Graben/ so vor ihm war/ derowegen verlacht und verspottet ihn seine Magd/ und sprach/ ihm wäre recht geschehen/ dieweil er des Himmels Natur und Wirkung ergründen und könne das nicht erkennen/ das ihm vor den Füßten wäre/ gleichfalls geschieht auch heutiges Tags unsern Astrologen und Calendermachern/ in dem sie ihren Beruf verlassen/ und die Natur und Wirkung des Firmaments des Himmels wollen erforschen/ gerathen sie in ein solchen Labyrinth und Irzarten/ daß sie auch gar keine Kräuter mehr/ ja auch die Nesseln nicht erkennen könnten/ so sie nicht im Anrühren sie brennten/ noch dannoch schreiben sie grosse und lange Receipt/ da etwan zwanzig oder mehr Stück einkommen vor ihre Kranken/ und kennen und der denselbigen nicht zwey oder drey/ also/ daß dardurch die rechte wahre Erkenntnis der einfachen Kräuter und Gewächs/ gar in Abgang kommen und verdunkelt worden/ daran die Gesellen schuldig seynd/ welche/ als sie die rechte warhafftige Erkenntnis der Gewächs verlassen/ und von Dioscoride, Galeno und andern alten Griechischen Beschreibern der Kräuter und anderer Gewächs/ getreten und abgefallen/ und auff die Araber den Avicennam und seines gleichen/ die sie doch nicht verstehen können/ sie seyn dann in den Schriften der Griechischen Authoren wol versiert/ seynd sie in solche dicke Finsternus geführt worden/ und wo solches länger sollte gewähret haben/ daß G. Ditt der Allmächtige nicht sonderlich etliche gelehrte und in dieser Kunst erfahrene Leut hätte erwecket/ die diesen Unfall ersahen/ wurden wir in kurzen Jahren bald nichts rechts/ nicht allein von Kräutern und Simplicien/ sondern auch von der recheschaffenen und erstbeschriebenen Arzneyen gewußt haben/ dann dieweil man an den Simplicien hat angefangen zu fahlen/ und je eines vor das ander aus Unverstand genommen/ ist leichtlich abzunehmen/ wie die Composita oder zusammengesetzte Arzneyen/ die von vielen Stücken/ von den Authoren beschrieben/ bereitet und gemacht worden seynd/ welche doch auch nicht allwegen in Gebrauch gewesen/ sondern allererst zu Zeiten des Sprachgelehrten und hochverständigen Fürstens und Königs der Parther Mithridatis und Andromachi angefangen/ diese haben die erste Composition erfunden von dem Theriack/ welche doch zu Plinij Zeiten bey vielen verachtet wurde/ davon auch Plinius an vielen Orten gar schimpfflich redet/ sie gar unhöflich verwirret und verachtet/ die doch noch heutiges Tages bey allen verständigen/ gelehrten Aerzten/ und vernünftigen Leuten gelobet/ und von wegen ihrer treffentlichen Kraft und Tugend wider alles Gift in Ehren gehalten/ derowegen auch in allen wolgerästen Apotheken bereitet wird. Nach diesem seynd andere Compositiones mit der Zeit je mehr und mehr eingerissen/ bis auff die Zeit des berühmten Griechischen Arztes Galeni/ und daß von Galeno bis auf Avicennam, Serapionem, Melueum, Averrhoen, Alhazaravium und andere Arabische Aerzte/ daher der Plunder so gar überhandt genommen/ also daß je einer über den anderen vor den geschicktesten und gelehrtesten ist gehalten worden/ welcher am meisten hat können zusammen sehen/ saur und süß/ kalt und warm/ feucht und trucken/ von hieländischen und ausländischen Stücken/ ja wann nicht viel unbekanter Stück aus Arabien und Calcuten und andern Landschafften India darinn gangen/ hat man nicht viel davon gehalten/ und die wenig goltten. Nie soll niemands meynen/ daß ich wölle die Compositiones in den Apotheken verwerffen/ deren dann viel köstlich/ nützlich/ wol gesetzt und componiert seynd/ deren man auch nicht wol entbehren und entzihen mag. Dargegen aber haben wir derselben auch viel/ deren man wol gerathen kan/ und an deren statt Simplicia gebrauchen. Aber man findet heutiges tags stolze/ vermessene und auffgeblasene Gesellen/ die die gemeldten nützlichsten Compositiones/ wie die durch die ganze Christenheit in allen wolgerästen Apotheken durch die gelehrtesten und erfahresten Aerzten nun viel hundert Jahr her/ als probierte und gute Arzneyen seynd angenommen und heilsamlich gebrauchet worden/ allererst aus ihrem freffeln und stolzen Wuthwillen nach ihrem Koypf meistern/ zusehen/ darvon thun/ und ihres Befallens stümmeln/ daß nicht ein einzige Compositio in einer Apotheken zu finden/ darüber sie Meister seynd/ die nicht durch ihren Hochmuth besudelt und verfälschet seye/ als wann sie geschickter und gelehrter wären/ als alle Doctores Medici, die vor tausent Jahren gelebet haben/ bis auff diese Zeit/ und solten derowegen die Obrigkeit darzu thun/ und solchen hochsträflichen Wuthwillen abschaffen/ ja es sollen alle Universteteten wider solche Gesellen und stolze auffgeblasene Geister legen/ und wider sie schreiben/ daß dieser grosse Mißbrauch und Verfälschung der Arzney möchte abgeschafft werden/ dann was grossen Unraht/ sonderlich in den Laxativen und purgierenden Arzneyen/ aus solcher ihrer Vermischung entstehen/ kan auch ein jeder gering verständiger leichtlich abnehmen/ dann alle andere fremde Medici, die in eine solche besudelte Apothek schreiben/ und etwas vor ihre Kranken verordnen/ die verlassen sich darauß/ und vermeynen die Arzneyen seyn aus dem gemeinen approbiert Anudotario dispensiert und bereitet/ wie man dieselbige durch ganz Teutschland und andere Nationen zu bereiten pfleget/ so seynd sie durch eines obgemeldten Sudelers Hochmuth besudelt und verfälschet/ dadurch der freiliche Medicus betrogen/ und sein Krancker in grosse Gefahr kömmt/ wie sich dann dergleichen in kurzem etlichmal hat zugetragen/ derowegen solcher Freßel und fürseiger Wuthwillen nicht sol geduldet werden. Wo es nun also zugehet und dergleichen Gesellen/ oder auch sonst unerfahrene junge Arzete die allererst aus der Schul kommen/ die Kräuter und Simplicien ihnen unbekandt den Apotheken fürgesetzt seynd/ und die Composita

Vorrede.

aus ihrem Unverstand und Unwissenheit also gefälschet werden / können ausländische und fremde Doctores Medici nichts anders thun / dann das sie auff die Practick der einfachen Gewächs und bekandten Kräuter / Wurzeln / Saamen / Blumen / Gummi / Säfte und dergleichen sich begeben / wai sie anderst nicht in Verachtung wolten kommen / und ihre Kranken darzu verderben / dann sie nimmermehr die Kräfte / die die gebräuchliche und also gestümmelte / gesudete und gefälschte Composita haben sollen / und ihnen von den alten erfahrenen Aerzten zugeschrieben und gegeben worden seynd / zu erwarten haben / sintemal auch die alten Aerzte vor der Zeit der Parter Königin Mithridatis keine Composita gebraucht / dann sie ihnen dazumal noch unbekandt / sondern sich allein mit den einfachen bekandten Kräutern und Gewächsen beholfen / wie auch solches der allerberühmte und geschickte Griechische Arzt Hippocrates (der die Arzney / wie Plinius und Strabo bezeugen / erstlichen in ein Ordnung gebracht) gethan / und sich in seinem practiciren mit schlechten und bekandten Kräutern und Simplicien beholfen / und doch grosse Krankheiten damit curirt / und mehr ausgerichtet / dann heutiges Tags unsere Receptmeister mit ihren seltsamen unbekandten Vermischung immer / ja auch nimmer ausrichten mögen / ja es bezeugen auch die Schrifften Plinii und Dioscoridis / welche die Experimenten der Alten von den Kräutern und einfachen Gewächsen / und deren Beschreibungen / die sie zusammen getragen / ganze Bücher davon geschrieben / was Nutzen sie damit ausgerichtet haben / welche / wiewol sie schier verloschen / und von wegen der langen Zeit in abgang kommen seynd / so geben sie doch gnugsame Anzeigungen / das sie viel grössern Fleiß auff die Erkantnis der Kräuter und andere dergleichen Gewächs und derselben Kräfte und Tugend gewendet / weder wir / die schwerlich dahin mögen gebracht werden / das wir ihre Bücher lesen / ich geschweig / das wir solten ein solchen Fleiß darauff legen / das wir über die Erfahrung der Alten etwas weiters und erstlich zu erfinden / und unsern Nachkommen verlassen / damit sie spüren können / das wir unser Pfändlin / so uns von Gott dem Allmächtigen verlehren / wol angelegt hätten. Es haben auch die Alten so viel von den Kräften der Kräuter gehalten / das sie sich einem einzigen Kraut nicht genugsam geachtet seine Tugenden / Kräfte und Würckungen zu beschreiben / und derwegen schier ein jeder erfahrener Arzt / nur ein einziges Kraut vor sich genommen und dasselbe beschrieben / als nemlich der Antonius Musa der ein besunderer Büchlein von der edlen Betonica geschrieben hat: Und ein anderer ungewisser Author / auch eins von dem Lausengülden Kraut / welches etliche dem Galeno zugeben. Also lesen wir von dem König Juba / das er das Euphorbium zum ersten beschrieben hat / Themison den Wegerich / Muscus und Hesiiodus das Bergpolium / Chrylippus / Diouches und Cato das Köhlkraut / Zeno ein Stoicus / die Cappern / Antinomachus den Stauden Klee / Cytisum / Morchio / den Kettich / Vergilius das Ebenholz / Erasistratus den Weiderich / Lysimachiam / Homerus den Safran / den wolriechenden Klee / und Hiacynthum / Hesiiodus / die Pappeln / Archigenes den Dibergeil / Aristomachus den Weinstock oder Weineck / Aclepiades die Chamillenblumen / und der hochberühmte Philosophus und Medicus Arnoldus Villonovanus den Eichbaum.

Dieweil nun die Practick und das Arzneyen / mit den Kräutern und andern einfachen Stücken nicht neu / und von den Alten in hohem Werth gehalten worden / die allerhochberühmtesten Arzt sich derselben auch nit geschämt / sondern grossen Nutz damit ausgerichtet / und viel Krankheiten damit curirt / sollen wir billich uns derselben auch nit beschämen / sonder uns dieselben lassen befohlen seyn / (sintemal die tägliche Erfahrung bezeuget / das man mehr damit ausrichten kan / dann mit den vermischten Arzneyen / darinn bisweilen so viel unbekandter Stück kommen) sonderlich aber denjenigen / die in unserm Teutschland wachsen / ohne welche man kein recht Compositum Pharmacum machen kan / und sonderlich / dieweil man aus denen / und einem jedern Stück / vielerley Arzneyen bereiten kan / die dieser Zeit bekandt / und die Altendarvon nichts gewußt haben / Als erstlich / Pulver / Tränck / Syrupen / gedistillirt Wasser / Säfte / ausgezogenen Syrupen / Extracten / Salz / Öle / Salben / Pflaster / Wundtränck / Balsam und Wundöle / Bind- und Heffepulver / wie dann deren viel in diesem Buch beschrieben seynd / und ist solches nicht wider die Apotheker / oder auch wider die Doctores Medicos / das man solche und dergleichen gemeine bekante Kräuter und daraus bereite erfahrene Arzneyen gebrauchet / und sich der fremden ausländischen Stück außserhalb den Compositen / so viel immer möglich / enthielte / welches in Wahrheit auch mit den Kranken daran wäre / dann aus was Ursachen solten unsere Kräuter / Wurzeln / Saamen / Blumen / Säfte und Gummi / nicht als gut und kräftig seyn / als die aus Indien / Arabien / Asien und andern fremden Nationen zu uns gebracht werden. Haben die anderen Kräuter kräftiger Naturen und Würckungen / so seynd sie aber doch auff unser Clyma nicht attemperiert. Hat Gott der Allmächtige unsern Landen eigenen Wein / eigene Frücht / und andere Lebensnahrung so reichlich geben / unser zeitliches Leben darmit zu erhalten / wie solt er uns dann nicht auch die Kräuter / Wurzeln / Frücht und ander Gewächs / so in unsern Landen wachsen / temperiert haben / das wir sie zu Erkennung und Erhaltung der Gesundheit nutzen und brauchen möchten? Aber das Gegentheil befindet sich und bezeugets auch die tägliche Erfahrung / das diejenigen / so stätig und ohne Underlaß die fremden Arzneyen gebrauchen / am allerkräncksten / und brechschafftigste Siechling seynd / und diejenigen weniger Krankheiten haben und auch länger leben / die der gemeldten fremden ausländischen Dingen am allerwenigsten gebrauchen / und sich mit unsern inländischen Kräutern und Arzneyen genügen lassen / wie auch das wahr und erfahren ist / das die Indischen und ausländischen Gewächs / deren Saamen heutigs Tags mancherley Art und Sorten zu uns gebracht werden / die unsers Erdreichs und Luftis gewohnen und darinnen wachsen / uns besser bekommen und gesunder seynd / dann die so aus gemelten Landtschafften zu uns die schon gewachsen seynd / gebracht werden / ist solch Nutzbarkeit nicht unserm Erdreich und Luft / darinnen wir gebohren und erzogen seynd / zuzuschreiben / die diese Gewächs also temperieren / das sie unser Natur gemässer und annehmlicher seynd als die andern? Derowegen nich auch die Erfahrung darzu gezwungen hat zu glauben / das die Gewächs / so in einer jeden Landart in ihrem Luft wachsen / auch den Leuthen die darinn gebohren seynd und wohnen am nützlichsten / dienlichsten / aller gesündesten und denselbigen Naturen am bequemlichsten seynd. Zu dem ist allen Menschen zu solchen gemeinen Kräutern und Gewächsen zu rathen / sintemal sie etwas bessers zu bekommen / damit einer im Nothfall sein Gesundheit erlangen und sein Leben retten möchte / Es wird auch grosser Dankosten gespart / der dem armen und gemeinen Mann auffgeht.

Vorrede.

geht/ und durch die ausländischen Stücker die theuer verkauft werden männiglich beschwäret wird/ zu dem wären die gemeinen hieländischen Kräuter und Gewächs den Leuten sonderlich aber dem gemeinen Mann anmühtiger/ die solchen Dingen geneigter/ beyde des grossen Kostens halber/ und auch daß sie ihre Natur den fremden ausländischen Arzneyen also sperret und widerstet/ daß ihrer viel lieber sterben/ dann daß sie ein Medicum zu sich beruffen wöllen/ welche so man ihnen gemeine und bekandte Kräuter oder Wurzeln anböte/ wären sie zu folgen willig/ und möchten also dardurch viel erhalten und errettet werden/ welches dan in keinem weg wider die Apotheker wäre/ sondern viel mehr mit ihnen und den Medicis daran/ kämen desto offter und köndten die Arzneyen viel ringer bezahlen/ und wurden die Doctores Medici dadurch gefördert/ in dem sie desto offter und lieber zu den Krancken beruffen wurden/ wie ich solches dann viel Jahr zu Heidelberg und anderswo auch in den Heerzügen in den Kriegslägern mit der That erfahren/ als der ich ausserhalb Thierack und Neuchridat wenig Composita gebrauchet/ sondern in meiner Practick mich den mehrentheils mit bekandten hieländischen und auch fremden Kräutern und Simplificien die doch in unserm Luft gewachsen/ beholfen und vielmehr damit ausgerichtet/ die Curen auch geschwinder und glücklicher geendet/ dann mit den ausländischen Stücken/ und den vermischten Arzneyen darinn solche gehen/ hab doch keinem Apotheker damit einigen Schaden gethan/ wie sie mir dessen noch zu Heidelberg und anderswo zeugnus geben/ und auch bekennen müssen/ daß ihre Apotheken besser und desto mehr besucht worden/ dann ein kleiner Gewinn und derselbe offte/ bringt mehr Nutz/ als ein grosser der Schaden thut/ und die Leut abschrecktet und vordem Kopff stösset. Ja es beklagen sich die Apotheker höchlich der vielen und grossen Compositionen/ die sie mit grossem Kosten häufig machen müssen/ darnach wenig und selten gebraucht werden/ die sie hernachmals mit ihrem grossen Schaden hinweg schütten müssen. Derwegen war es rathsamer/ daß die Potentaten/ Churfürsten und Herren/ die übrigen Composita, deren man nach eines jeden Orts Gelegenheit entbahren könte/ abschaffen/ und die Verordnung dagegen thäten/ daß die Apotheken mit allerhand guten Kräutern/ Wurzeln und andern Simplificien versehen wären/ also daß die geträuchlichsten Composita jähtlichen neben den Simplificien abziengen/ dadurch würden die Apotheken gut/ die Doctores Medici desto mehr besucht/ und dem gemeinen Nutz sehr darmit gedient/ so könten auch die Juden/ Barbierer/ Baderknecht/ Zahndrecker/ Spinnenfresser und dergleichen Landfahrer/ die sich des Arzneyens freventlicher weis unnerstehen/ und viel Leut verderben/ desto leichter abgeschafft werden/ in dem man die Krancken und das gemeine Volk mit gemeinen Kräutern und Simplificien curiren würde/ die sonst durch den übermäßigen Gebrauch der Compositen oder der Fremden vermischten Arzneyen vertreiben und von der Arzney abgeschreckt werden/ und aus Unverstand die Juden/ Paracelsisten und dergleichen Humpeler und Hückenärzte/ nothwendig müssen besuchen/ daß also die rechte und wahre Kunst der Arzney samt ihren Ärzten und den Apotheken bey männiglich/ sonderlich aber bey dem gemeinen Mann/ gar in Verachtung kommen/ welcher Unrath durch die obgemelte Mittel wol könte verhindert werden.

Daß nun Durchleuchtigster Hochgeborner Fürst/ gnädigster Herz/ auch Durchleuchtige Hochgeborne Fürsten/ und G. G. Herren/ ich die Kräuter und Gewächs/ so in unserm Teutschland von sich selbst so wol als durch die Pflanzung in unserm Luft wachsen/ vor anderer Nationen Kräuter und Gewächs rühme/ sollen E. F. G. G. mich gnädigst nicht verdenken/ sintemal ich aus langwiriger Erfahrung befunden/ daß dieselben unsrer Natur und Complexion/ als die wir in gleichem Clymate gebohren und aufgezogen/ viel gemäßer und annehmlicher sind/ auch ihre Wirkung besser und kräftiger erzeigen// als die Ausländischen viel genandte Simplificien/ die man aus Arabien/ Indien und aus der neuen Welt bringet/ sintemal die unsern mit unsern Körpern eine natürliche Einbelligkeit/ Consens/ und Sympathiam mit einander haben/ wie das Gegenspiel aber von dem Gebrauch der Ausländischen Simplificien handgreifflich gespähret wird/ wie dann solches viel herrlicher und gelehrter hocherfahrner Medici mit mir bezugen müssen. Es halten aber gleichwol etliche wider diese Meinung das Gegenspiel für mit den Ausländischen Arabischen und Indianischen Specereyen und Gewürz/ daß wir dieselben zu vielen Leibs- gebrechen und Krankheiten vast heilsam und nützlich befinden/ seyen gleichwol eben so wol Ausländische Simplificien als die andern Arzneyen/ die aus den obgemeldten Landschaften gebracht werden/ und habe doch nie jemanden so dieselben mässig und zu gebührenden Krankheiten gebraucht/ je einigen Schaden darvon bekommen. Darauff ist die Antwort/ daß dieselben durch den langwirigen täglichen Gebrauch in unsern täglichen Speisen unser Natur von Jugend auff also gewohnet und angenommen/ daß sie dardurch auch in ein Sympathiam und Consens/ gerathen/ gleichfalls als wann dieselben under unserm Clymate gewachsen wären/ welches weit eine andere Meinung mit den Ausländischen Arzneyen hat/ dann ob gleichwol derselben etliche auch vor vielen Jahren mit andern Specereyen aus fremden Nationen zu uns gebracht worden seynd/ wie noch heutigs Tags/ so seynd sie aber nicht also im täglichen gemeinen Gebrauch wie die Specereyen/ dann etwan ein Mensch zwanzig/ dreissig/ ja auch vierzig bis in fünfzig Jahr alt wird/ der sein Lebenlang nie ein Bräncken derselben Stück versucht hat/ wann dann deren einer in ein Schwachheit fällt/ von Stund an gibe man ihm ein Indianische Arzney ein/ die sein Natur nie gewohnet/ und deren vielmehr zuwider ist/ dann sie ihm nützlich oder zu seiner Gesundheit förderlich seyn kan/ ja es wird bisweilen ein Krancker viel schwächer darvon/ sintemal da ein Antipathia und widerwärtiger Consens ist/ zwischen der Natur und Complexion des Menschens und der Arzney/ also daß ihm die Arzney mehr Schaden thut/ dann ihm nutz ist/ wie die tägliche Erfahrung bezeuget/ dann wie wir des Leibs haben einer andern Art und Temperament sind/ weder die Araber/ Indianer und andere Ausländische Völcker/ also hat Gott der Herr unsere Kräuter und Arzney auch temperirt auff unsern Leib und auff desselben Eigenschaft/ und Qualitäten/ gleicher weis wie auch alle unsere Speis und Getränek/ daß sie eben dasjenige wären in unsern Leibern/ das bey den Ausländischen ihre Kräuter/ Arzney/ Speis und Tränck thun und vollbringen/ Dessen nun viel Exempel zu geben ist unvonnöthen/ sintemal auch ein jeder Verständiger aus geringen Dingen solches leichtlich abnehmen und verstehen mag. Hab also gnädigster Fürst und Herz auch G. G. Fürsten und Herren solches wie bis daher gemeldet/ männiglich und sonderlich unserm lieben Vaterland zum besten wöllen andeuten/ nicht daß ich sie von der Arzney abschrecken wöllen/ sondern sie vielmehr darzu anzureichen/

Vorrede.

reisen/das sie dieselben desto lieber gebrauchen/und das mit geringeren Kosten durch unsere Kräuter und Gewächs könten zuwegen bringen/und siehet derowegen auch den Reichern und einem jeden frey/so sie den Kosten darauff wenden wollen/und ihren Leib daran wagen/das sie ihnen mögen aus Arabia/Calcuth und andern ausländischen Landschaften helfen lassen.

Das nun Durchleuchtigster/Hochgeborner Fürst/gnädigster Herr/auch Durchleuchtige/Hochgeborne Fürsten und G.G. Herren/Euer Fürstliche G.G.G. in deren Churfürstlichen und Fürstlichen Lustgärten/allerhand so wol ausländische als einheimische Kräuter/Frücht/Bäum/und andere Gewächs pflanzen und zielen lassen/auch jährlichen nicht ein geringen Kosten darauff wenden/eigene geschickte und erfahrene Gärtner halten/die der Gewächs Gelegenheit verstehen/wissen/und derselben fleißig abwarten/daran thun E.F.G.G.G. ein löblich/Christlich/und dem gemeinen Vaterland nussliches Werck/welches wir nicht allein zu unserer Zeit höchlich loben/sonderen auch die Posteritet hernachmals rühmen/und von E.F.G.G.G. hoch preisen wird/dardurch sie dann deren ein ewige und hochlöbliche Gedächtnus machen wird in dem sie den großmächtigen alten Königen und löblichen Fürsten/wie auch Wenland den Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herren/Herren Friderico II. Herren Otthoni Henrico, Herren Friderico III. und Herren Ludovico allen Pfalzgraffen bey Rhein/und des heiligen Römischen Reichs Erstruchessen und Churfürsten/Herzogen in Bäumen/E.F.G.G. Herren Wetttern und Herren Wättern hochseligster Gedächtnus/Fußstapffen treten/die alle sich der Erkantnus der Kräuter/ neben andern hochwichtigen Sachen angenommen und ihren Lust darmit gehabt/die in Ehren gehalten/und denselben auch Namen gegeben/und nach dem sie ihre Kräfte erfahren/andern Menschen auch angezeigt/wie dann solches die Historien gnugsam anzeigen: Euax ein König der Arabier wandte grossen Fleiß an/das er die Kräuter und andere einfache Gewächs gründlich möchte kennen lernen/der sie neben ihrer Beschreibung fleißig liesse abconterseyten und illuminieren/die er dann also artlich abgemahlet/dem Römischen Keyser Neroni überschicket zu einer sonderlichen Present und Verehrung/daraus die Römischen Keyser sind besetzt worden/das sie die Kräuter und andere einfache Gewächs in hohen Würden und Ehren gehalten/und wie Galenus bezeuget/haben sie großen Kosten an die Kräuter und Erkundiger derselben auffgewendet/damit dieselbigen je mehr und mehr bekandt wurden/solches haben sie auch/wie Plinius darvon schreibt/für grosse Fürstliche Thaten gehalten/wie mehr/als wann sie durch Krieg gesieget/und ihre Feind gedemmet/und überwunden hätten. Gentius der Wenden König/hat den Enkian und ihren Gebrauch den Menschen erstlich angezeigt/und dessen ein größere Freud gehabt/dann wann er hundert Stätt/Land und Leut erobert hätte/wie Plinius bezeuget/der es auch nach seinem Namen Gentianam genennet/den Weiderich Lyfimachia geheissen/hat der König in Macedonien Lyfimachus erstlich angezeigt/und nach seinem Namen Lyfimachiam genennet/das klein Wastengel Teucrium genennet/hat Teucers erstlich erfunden/und nach seinem Namen auch also genennet/das Wasser Bathengel hat der Parther König Mithridates erfunden und angezeigt/und nach seinem Namen Mithridatiam genant/die Heilwurzeln Panaces haben Achilles und Hercules erfunden/die Wasser Bethonien/sonst Wachsbaum genant/ist von dem König Clymene erfunden/und nach seinem Namen Clymenum noch auff den heutigen Tag geheissen. Juba der König in Mauritania hat das Euphorbium erfunden/den Beyfuß oder Bucken hat die Königin Artemelia ein Hausfrau des Königs Mauriti in klein Asien erfunden/und nach ihrem Namen Artemesiam genennet/welchen Namen es noch bis auff den heutigen Tag behaltet/deren großen Potentaten und mächtigen Fürsten könte man wol vielmehr aus den Historis anziehen/die sich dieser loblichen Kräuter-kunst mit allem Fleiß angenommen/und dardurch hochberühmt worden/und ein ewige Gedächtnus deswegen bekommen haben/als Avicenna, Amanzor, Sabor, Razes, Hali und Avicenna, was seynd diese all gewesen/als große gewaltige König/Fürsten und vornehmme Herren? wo wären sie sekund/wann sie nicht in den Kräutern und einfachen Gewächsen/deren Erfinder sie gewesen/ihnen Namen gegeben/und dardurch ihre Namen in Gedächtnus erhalten worden? was wistte man von Gentio, Clymeno, Mithridate, Lyfimacho, den loblichen Königen/wann sie sich der Kräuter und anderer Gewächs nicht hätten angenommen/und dieselbigen geschrieben/und dadurch in ein ewige Unsterblichkeit kommen/also/das sie auff den heutigen Tag durch diese herrliche Thaten mehr leben/dann da sie noch auff Erdreich gewesen seynd/ja was sageich von den gemeldten Hebräischen Königen und Fürsten/sintemal auch der allerweisseste König in Israel Salomon/den Gott der Allmächtige vor allen andern Königen/Fürsten und Herren/ja auch allen Menschen auff Erden mit allerhand edlen Tugenden und Gaben der Weisheit begnadet und überschüttet/sich dieser heiligen und göttlichen Kunst der Erkantnus der Kräuter und anderer Gewächs angenommen/und sich deren nicht beschämet/wie solches die H. Schriffe 3. Reg. cap. 4. bezeuget/das er von allen natürlichen Dingen disputiert hat/von dem Ederbaum an/bis zu dem Noy/der aus der Mauren wächst/so rühmet auch gemeldter König Salomon von sich selbst im Buch der Weisheit/das ihn die Weisheit Gottes gelehret hab/mancherley Art und Gewächs/und Kräfte der Wurzeln erkennen/so zeigt auch der alte Historyschreiber Flavius Jolephus lib. 8. cap. 2. von dem Jüdischen Krieg an/wie das der gemeldte und hochweisse König Salomon von Gewächsen/Thieren/und allen anderen Dingen/die under der Sonnen/im Lufft/dem Erdreich und Wasser ihr Wesen haben/3000. Bücher geschrieben habe/welche ohne zweiffel von wegen des Volcks Sünden/durch viel und mancherley Krieg/Kraub und Brand unkommen/vertilget/und nicht ans Liecht kommen seynd/und so wir dieselbigen noch hätten/vermöchte sie kein König mit seinem Gut bezahlen/und wurden die Bücher Hippocratis, Galeni, Avicennæ, Dioscoridis, und aller alten berühmten Griechischen und Arabischen Aerket/die kaum ein Schatten gegenden Büchern Salomonis zu rechnen seyn/nicht viel gelten. Alle obangezogene lobliche Exempel/solten alle höchlöbliche Potentaten/grosse Fürsten und Herren zu Gemähe führen/und diese lobliche Kunst/die ein solche Kunst ist/die von der Weisheit Gottes (das ist von dem H. Geist) wie Salomon bezeuget/den Menschen offenbaret wird/in hohen Ehren halten/dieselbige durch ihren Fleiß zu fördern und zu mehren/das ihnen gleichfals/wie den alten und obenerzehlten Königen und Fürsten/zu einem ewigen unsterblichen Lob und Ehren gereichen wurde/wie dann wenland die höchst gemeldten Churfürsten

E. F. G.

Vorrede.

E. F. G. G. Herren Vettern/ Herrn Väter und Ahterwatter/ höchstseliger Gedächtnuß/ durch die Pflanzung und Erhaltung des Churfürstlichen Lustgartens zu Heidelberg/ der mit allerhand köstlichen Kräutern und fremden Gewächsen also gezieret und versehen/ billich höchstes Lob und gebührende Ehr nachgesagt sol werden/ sintemal der gemeldte Garten/ daran allen möglichen Fleiß angewendet/ vor allen Fürstlichen Gärten Teuschlands Ruhm hat/ gelobt und gepriesen wird/ neben E. F. G. löblichen und Fürstlichen Lustgarten zu Fridelsheim/ der dem Churfürstlichen Garten mit der zeit/ so dieselben also forfahren/ nicht weichen wird/ welches dann derselben gleichfals zu einem unsterblichen Lob gereichen wird.

Die weil nun gnädigster Fürst und Herz/ auch gnädige Fürsten und Herren/ ich von Jugend auff/ mich in der Erkantnuß der Kräuter und Gewächß geübet/ grosse Mühe/ Fleiß und Unkosten daran/ bis in die 36. Jahr gewendet/ hat weiland der Hochwürdig löbliche Fürst und Herz/ Herz Marquard Bischoff zu Speyer/ mein auch gnädigster Fürst und Herz/ höchstseliger Gedächtnuß/ dessen unschuldiger Medicus ich in die 18. Jahrlang von Haus aus mit der Ehurf. gnädigen Bewilligung gewesen/ bey mir emsig angehalten/ daß ich doch dem gemeinen Vatterlande zu gutem meine Collectanea samt den Experimentis, von den Kräutern und Gewächsen/ in ein Ordnung verzeichnen/ und in Druck ausgehen lassen wolte/ mit deren gnädigen Vertröstung (weil ich mich der Unvermöglichkeit beklaget/ und wie ich allbereit schon etlich hundert Gulden daran gewendet/ und weiter nicht allein zu thun vermöchte) daß ihr F. G. mir die Hand bieten/ und gnädige Befürderung thun wolten/ daß mein Arbeit ans Licht kommen möchte/ und wolten ihr F. G. allen Unkosten/ was auff das abreißen der Kräuter/ schneiden der Stöcklein/ und Druck erlohn gehn wurde/ erlegen/ bis das Werk gar fertig wurde/ solte ich alsdann/ so die Exemplaria verkaufft wurden/ von dem erlöbsten Geld allwegen etwas zu abschlag der ausgelegten Summa wieder in ihr F. G. Landschreiberey erlegen/ und solte damit nicht übereilet werden/ zu dem wolten ihr F. G. mir/ wie sie mir dann hievor verheissen/ neben Entrichtung meiner Befoldung/ ein statliche Verchrung von wegen meines Fleiß und treuen Diensts thun/ daß ich und die meinen solches uns zu erfreuen hätten/ wie dann Ihre F. G. Weiland dein Durchleuchtigsten Hochgebornen Churfürsten meinem gnädigsten Herren Friderico III. E. F. G. G. Herren Vatter/ Herren Ahtwatter/ und Herren Vettern zu Friderichs Büchel solches auch aus beweglichen Ursachen vermeldet hätten/ auff welches gnädiges zumuhten ich ein Herz fasset/ und desto mehr Werk leut bestellet/ dieses Werk zu fürdern/ da ich aber kaum ein halb Jahr so ernstlich am Werk ware/ wurden Seine F. G. aus diesem Jammerthal von dem lieben Gott in sein Reich abgefördert/ Die weil ich nun das Werk angefangen/ konte ich es von wegen des grossen Unkostens/ der darauff gangen/ nicht wol stecken lassen/ ware mir auch nicht möglich denselben mit so vielem Gesind zu erschwingen/ fuhr ich nicht desto weniger mit wenigerem Gesind fort/ so viel ich erhalten und bezahlen konte/ wolte niemands beschweren/ und desto mehr Zeit darzu nemen/ bis endtlich vor zweyen Jahren Nicolaus Bassius Burger und Buchtrucker zu Franckfurt mit mir handelt und in gemeinen Kosten mit einsehen wolte/ welches ich bewilliget/ der innerhalb zweyen Jahren neben mir auch zimlichen grossen Kosten angewendet/ daß ich also mit diesem Werk 36. Jahr umgangen/ bis es in Druck kommen/ darinnen ich dann/ als der ich/ so lang ich practiciert/ Kräuter und andere bekandte Gewächß den mehrertheil gebraucht/ und vor andern (doch ohne ruhm zu melden) viel Experimenta erfahren/ und dieselben diesem Buch treulich eingeleibet und fleißig beschrieben/ welche man in andern Kräuterbüchern/ wie die immermehr beschriben worden/ nicht finden wird/ und ein rechte Kräuter-Practick in diesem Werk zu finden/ deren sich auch kein Medicus beschämen darf/ und was ich an einem jeden Kraut oder Gewächß erfahren/ der lieben Posteritæt nicht verhalten wöllen/ und solches treulich verzeichnet/ wie die Erfahrung selbst bezeugen wird. Die weil dann mein lieber Praeceptor seliger Hieronymus Tragus Bretanus/ fast der erste gewesen/ der von Kräutern geschriben/ und ein Kräuterbuch lassen ausgehen/ dem es zu seiner Zeit und auch etliche viel Jahr nach seinem Tod keine vorgehan/ der auch/ wo er das Leben gehabt und diese Zeit erlebthätte/ viel Ding gebessert würde haben/ auch mehr Kräuter beschriben/ Sintemal es aber Gott dem Allmächtigen also gefallen/ daß er ihne aus diesem Jammerthal zu seinem Reich abgefördert/ er auch ein Kind in der Churfürstlichen Pfalz zu Bretten geboren/ und hernachmals zu Hornbach in der Fürstlichen Pfalz viel Jahr gewohnet/ da er auch sein Herbarium geschriben/ und nachmaln sein Leben geendet hat/ so hab ich als sein Discipul und auch ein Kind der Fürstlichen Pfalz zu Bergzabern geboren/ und nun viel Jahr her in der Ehurf. Pfalz Diensten mich zu Heidelberg und hie zu Neuhausen verhalten/ dasjenige so er underlassen und ihme zu der Zeit auch nicht möglich gewesen zu erstatten/ der Ehurf. und Fürstlichen Pfalz meinem lieben Vatterland zu ehren/ und menniglich zu Nutz und Volfahrt/ hab auch derowegen E. F. G. G. G. als meinen gnädigsten Fürsten und Herren/ und gnädigen G. G. Fürsten und Landsherren dis mein Kräuterbuch zu ewigen Ehren/ und underthänigstem/ underthänigen Danck/ vor alle erzeigte gnädigste/ und G. G. Väterliche Wohlthat wöllen dedicieren und schencken/ dieselbig underthänigst/ underthänig bitten/ sie wöllen auch hinfürter meine gnädigste und G. G. Fürsten/ Herren seyn und bleiben/ diese meine Verchrung in allen Gnaden G. G. auff und annehmen/ und deren mich wie auch allwegen/ sonderlich aber in meinem Alter/ in mildester und M. M. G. G. G. lassen gnädigst und G. G. befohlen seyn/ wil dargegen ich den Allmächtigen Gott treulich bitten und anrufen/ daß er E. F. G. G. G. in glückseliger friedlicher Regierung/ samt dem gangen Ehurf. und Fürstl. Haus der Pfalz lange Zeit gefristen/ und unter seinen Flügeln Schutz und Schirm vor allem Unfall und Widerwertigkeit erhalten wölle/ Amen. Datum Neuhausen 10. Sept. 1588.

E. F. G. G. G.

Underthänigster und underthäniger Diener/

JACOB THEODORVS, der Arzney Doctor
und Medicus daselbst.

D. JACOBI